



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Anthropologie: Transgender und Intersexualität

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



II.A.30

Anthropologie

Transgender und Intersexualität – Ein Leben zwischen den Geschlechtern

Eva Ildikó Farkas



© Getty Images

Seit November 2017 darf im Geburtenregister ein drittes Geschlecht eingetragen werden, so der Beschluss des Bundesverfassungsgerichts. Neben männlich und weiblich ist nun auch inter oder divers als Geschlechtsangabe möglich. Welche Konsequenzen hat ein erweiterter Geschlechtsbegriff für unsere Gesellschaft? Wie definieren wir „männlich“ und „weiblich“? Woher stammen Vorstellungen und Vorurteile in Bezug auf das jeweilige Geschlecht? Und was bedeutet es für Betroffene, weder „männlich“ noch „weiblich“ zu sein? Diese Einheit bietet fachlich fundiertes Grundlagenwissen zu Terminologie und Erscheinungsformen. Erfahrungsberichte geben Einblick und laden ein, über klassische Rollenbilder und Gender-Marketing ins Gespräch zu kommen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11–13
Dauer:	7 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Die Lernenden können darlegen, welchen Einfluss Gesellschaft, Medien und Werbung auf Geschlechterrollen haben. Sie hinterfragen ihr Verständnis von „Geschlecht“ anhand von Texten und Videos, erweitern ihr binäres Geschlechterverständnis um die Komponente „Transgender“ und „Intersexualität“, setzen sich kritisch mit traditionellen Rollenbildern auseinander, reflektieren mögliche Auswirkungen des erweiterten Geschlechtsbegriffs auf unsere Gesellschaft.
Thematische Bereiche:	Transgender, Intersexualität, Transidentität, biologisches Geschlecht, Geschlechtsidentität, Gender-Marketing, Rollenbilder
Medien:	Texte, Bilder, YouTube-Videos

Fachwissenschaftliche Orientierung

Männlich, weiblich, divers – eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts

Männlich, weiblich, divers? – Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts für eine dritte Geschlechtsangabe hat die Debatte um Gender, Transsexualität und Intersexualität in den vergangenen Jahren wieder in den Fokus gerückt. Grundlage dieser Entscheidung ist das durch das Grundgesetz geschützte Persönlichkeitsrecht¹:

1. Das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Artikel 1 Absatz 1 GG) schützt die geschlechtliche Identität.
2. Artikel 3 Absatz 3 Satz 1 Grundgesetz schützt Menschen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, vor Diskriminierung.
3. Personen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, werden jedoch – so das Bundesverfassungsgericht – in den beiden zuvor genannten Grundrechten verletzt, wenn das Personenstandsrecht dazu zwingt, das Geschlecht zu registrieren, aber keinen anderen Geschlechtseintrag als weiblich oder männlich zulässt.

Dieser Beschluss schafft mehr Respekt und Gerechtigkeit für Intersexuelle. Doch obwohl sich tradierte Rollenmuster von Männern und Frauen zunehmend auflösen und vor allem Frauen heute Freiheiten genießen, die vergangenen Generationen unmöglich schienen, werden Transsexuelle und Intersexuelle bis heute diskriminiert. Wie definieren wir die Begriffe „männlich“ und „weiblich“? Welche Vorstellungen und Klischees herrschen in unserer Gesellschaft vor in Bezug auf das jeweilige Geschlecht? Und was bedeutet es für Betroffene, weder „männlich“ noch „weiblich“ zu sein?

Transsexualität – wie leben als Transgender?

Bei transsexuellen Menschen stimmen biologisches Geschlecht und empfundene Geschlechtszugehörigkeit nicht überein. „Der Wunsch, als Angehöriger des anderen Geschlechtes zu leben und anerkannt zu werden, geht meist mit einem Unbehagen oder dem Gefühl der Nichtzugehörigkeit zum eigenen anatomischen Geschlecht einher. Es besteht der Wunsch nach chirurgischer und hormoneller Behandlung, um den eigenen Körper dem bevorzugten Geschlecht so weit wie möglich anzugleichen.“² Genaue Zahlen darüber, wie viele Menschen sich in Deutschland nicht mit ihrem Geschlecht identifizieren können, liegen nicht vor. Der Anteil liegt Schätzungen zufolge bei 0,01 % der Bevölkerung. Zahlen zwischen 40.000 und 400.000 sind im Umlauf.

Bereits vor der Schulzeit empfinden transsexuelle Kinder, dass etwas mit ihnen nicht stimmt. Sie haben das Empfinden, sich im „falschen“ Körper zu befinden. Im Spiel können sie ihr „richtiges“ Geschlecht ausleben. Jungen schminken sich oder ziehen Mädchenkleider an. Mädchen verhalten sich „männlich“ und schneiden sich die Haare ab. Im Erwachsenenalter kompensieren Transsexuelle ihr Unbehagen, indem sie beispielsweise Kleidung tragen, die typisch für das andere Geschlecht ist (Cross-Dressing).

Heute spricht man nicht mehr von einer „Gender Identity Disorder“, sondern von einer „Gender Dysphoria“, einem Geschlechterunbehagen. Auch wurde der Begriff „Sex“ durch „Assigned Gender“,

¹ BVerfG, Beschluss des Ersten Senats vom 10. Oktober 2017 – 1 BvR 2019/16 – Rn. 1–69, http://www.bverfg.de/e/rs20171010_1bvr201916.html.

² <http://www.icd-code.de/icd/code/F64.-.html>. Die internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD, englisch International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems) ist das wichtigste, weltweit anerkannte Klassifikationssystem für medizinische Diagnosen; herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

zugeschriebene Geschlechtsidentität, ersetzt. Wichtig ist es, darauf hinzuweisen, dass Transsexualität nichts über die sexuelle Orientierung aussagt.

Die Ursachen für Transsexualität sind bisher ungeklärt. Mediziner vermuten als Ursache für den Konflikt zwischen biologischem Geschlecht und Geschlechtsidentität eine zeitlich versetzte embryonale Entwicklung des Geschlechts. Andere gehen davon aus, dass der Fötus im Mutterleib durch gegengeschlechtliche Hormone beeinflusst wurde, oder sehen Veränderungen der Hirnstruktur verantwortlich. Studien zufolge ähnelt das Gehirn von Transmenschen dem idealtypischen Gehirn des Geschlechts, mit dem sich die Person identifiziert, und weniger dem des biologischen Geschlechts. Der Neuropsychologe John Strang berichtet, dass bei Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten die Wahrscheinlichkeit einer Transidentität siebenmal höher ist als bei anderen Jugendlichen.³

Transgender in der Pubertät – wenn der Leidensdruck steigt

Der Leidensdruck transsexueller Menschen nimmt in der Pubertät zu. Prägen sich körperliche Merkmale aus (Brüste, Bartwuchs, Stimmbruch usw.), verstärkt sich das Gefühl, im falschen Körper zu leben. Therapeutische Unterstützung ist ratsam. Bisweilen stellt sich in der Therapie heraus, dass die vermutete Transsexualität eine vorübergehende Phase war. Nach eingehenden psychologischen Tests verschreiben viele Mediziner eine Hormonbehandlung. Diese unterdrückt den Beginn der Pubertät. Erkennt ein Patient, dass er doch kein Transgender ist, wird der Pubertätsblocker wieder abgesetzt. Besteht jedoch weiterhin der Wunsch, im anderen Geschlecht zu leben, kann eine Behandlung mit den Hormonen des Wunschgeschlechts durchgeführt werden. Entscheidend ist, dass der Wunsch, ein anderes Geschlecht zu haben, nachdrücklich, dauerhaft und gleichbleibend ist.

Intersexualität – eine Begriffsdefinition

Intersexuelle Menschen haben keine eindeutig weiblichen oder männlichen körperlichen Geschlechtsmerkmale. Die Geschlechtsentwicklung ist auf der Ebene der Chromosomen, der Keimdrüsen oder der Geschlechtsanatomie uneindeutig. Sowohl die prä- als auch die postnatale Geschlechtsentwicklung verläuft weder typisch männlich noch typisch weiblich.

Da es rund 60 verschiedene Formen der Intersexualität gibt, gestaltet sich eine Definition schwierig. In der Medizin ist die Bezeichnung „Disorders of Sex Development“ (Störungen der Geschlechtsentwicklung) geläufig. Diese Störungen gelten als angeboren. Die Entwicklungen des chromosomalen, gonadalen oder anatomischen Geschlechts sind untypisch. Alternativ wird von „Varianten“, „Differenzen“ oder „Divergenzen“ der Geschlechtsentwicklung gesprochen, um den Begriff der Störung zu vermeiden und demgegenüber die biologische Vielfalt zu betonen.

Personen mit uneindeutigem Geschlecht bezeichnete man über Jahrhunderte hinweg als „Hermaphroditen“. Die Figur des Hermaphroditos findet sich im vierten Buch der Metamorphosen Ovids. Hermaphroditos ist das Kind der Götter Hermes und Aphrodite. Hermaphroditos ist männlich und wird von der Nymphe Salamakis begehrt. Er erwidert die Liebe jedoch nicht. Daraufhin wünscht sich Salamakis, für immer mit ihm zu verschmelzen. Der Wunsch wird von den Göttern erfüllt. Aus Salamakis und Hermaphroditos entsteht ein zweigeschlechtliches Wesen.⁴

In Platons Symposion erklären Dichter und Philosophen den Eros. Aristophanes berichtet, zu Beginn habe es dreierlei Geschlechter von Menschen geben. Zum männlichen und weiblichen Geschlecht kam als ein drittes noch ein aus diesen beiden zusammengesetztes Geschlecht hinzu, von welchem

³ National Geographic: Ein Heft rund um Gender, Januar 2017.

⁴ <http://www.gottwein.de/Lat/ov/met04de.php>.

jetzt nur noch der Name übrig ist. Mannweib war damals nicht nur ein Name, sondern auch ein wirkliches Geschlecht.⁵

Im Gegensatz zum Hermaphroditismus bedeutet „Intersexualität“, dass sich eine Person zwischen männlichen und weiblichen Geschlechtskategorien bewegt. Wurden im 20. Jahrhundert die Begriffe „Intersexualität“ und „Hermaphroditismus“ noch gleichbedeutend verwendet, so gilt seit der Konsensus-Konferenz zum Umgang mit Intersexualität 2005 der Begriff DSD (Disorders of Sex Development). Die Begriffe „Intersex“ und „Pseudohermaphroditismus“ gelten als vorurteilsbehaftet und ungenau. In der Alltagssprache blieb der Begriff „Intersexualität“ erhalten.

Geschlechtsangleichende Operationen

Besteht der fortdauernde Wunsch, ein anderes Geschlecht zu haben, kann eine geschlechtsangleichende Operation durchgeführt werden. Bedingung dafür sind zwei voneinander unabhängige psychiatrische oder psychologische Gutachten. Bereits vor der Operation ist eine gegengeschlechtliche Hormontherapie möglich. Diese wird nach der Operation lebenslang weitergeführt. Da mehrere Operationsschritte notwendig sind, beträgt der stationäre Aufenthalt im Krankenhaus jeweils zwischen 4 und 20 Tagen.

Noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein wurde Intersexualität als Störung der Geschlechtsentwicklung verstanden. Schon bei Neugeborenen führte man geschlechtsangleichende Operationen durch. Oft blieben die Eltern uninformiert. Wenig war bekannt über Erfolgsaussichten und Nebenwirkungen. Primäres Ziel war eine optisch befriedigende Korrektur. Soziale Faktoren galten mehr als biologische. Heute steht das Wohl des Kindes im Vordergrund. Ärzte sind zur Aufklärung von Eltern und Kindern verpflichtet. Auch das Mitspracherecht des Kindes ist zentral für die Entscheidung. Ist bereits im frühkindlichen Stadium eine therapeutische Maßnahme notwendig, gelten das Recht und die Pflicht der Eltern zu stellvertretender Entscheidung.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Wie bettet sich die Reihe in den Lehrplan?

Im Fokus der Reihe steht das Themenfeld „Gender“. Sie bettet sich somit in den übergeordneten Bereich der Anthropologie. Die Lernenden setzen sich kritisch mit dem binären Geschlechtermodell unserer Gesellschaft auseinander. Sie betrachten Rollenklischees und hinterfragen die Entstehung von Geschlechterrollen sowie den Einfluss von Medien und Werbung auf diese. Anschließend werden unterschiedliche Dimensionen des Begriffs „Geschlecht“ erarbeitet. Dokumentationen verdeutlichen den Unterschied zwischen Transgender und Intersexualität.

Welche methodischen Schwerpunkte setzt diese Reihe?

Im Rahmen dieser Einheit erweitern die Lernenden ihren Begriff des Geschlechts und gewinnen ein Verständnis von „Transgender“ und „Intersexualität“. Textarbeit schult die kognitive Auseinandersetzung mit der Thematik. Videosequenzen fördern die Medienkompetenz, Diskussionen im Plenum vertiefen den Gedankenaustausch.

⁵ <https://www.neueakropolis.at/philo-ecke/philosophie-wissen/werke-platons/platon-dasgastmahl.pdf>.

Welche Materialien können Sie zusätzlich nutzen?

I Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

- ▶ **Groß, Dominik; Neuschaefer-Rube, Christiane; Steinmetzer, Jan (Hrsg.):** Transsexualität und Intersexualität. Medizinische, ethische, soziale und juristische Aspekte. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin 2008.
Die Autoren beleuchten den Umgang mit Transsexualität und Intersexualität aus verschiedenen fachlichen Perspektiven. Sie befassen sich mit geschlechtsangleichenden Maßnahmen oder auch der Stimmbehandlung. Ethische, soziale und rechtliche Aspekte werden analysiert.
- ▶ **Killermann, Sam:** A Guide to Gender. The Social Justice Advocate's Handbook. 2. Auflage. Impetus Books, Austin 2017.
Killermann erkundet das Thema „Gender“ auf humoristische Art und Weise anhand von Abbildungen und Karikaturen. Es ist kein wissenschaftliches Buch. Der Autor berichtet von Erfahrungen, die er als Pädagoge, Autor und Comedian zum Thema „Gender-Gerechtigkeit“ gemacht hat. Er bietet zudem hilfreiche Literaturtipps zu Fachbüchern. Das Buch ist in englischer Sprache verfasst.
- ▶ **National Geographic:** Ein Heft rund um Gender. Müssen wir Mann und Frau neu denken? Ausgabe 1/2017. Gruner und Jahr Media GmbH & Co. KG, Hamburg.
Das Heft bietet einen Überblick über die verschiedenen Aspekte von „Gender“ und hat Transgender-Personen und Intersexuelle zu ihrem Leben befragt.
- ▶ **Schweizer, Katinka; Richter-Appelt, Hertha (Hrsg.):** Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen. Psychosozial-Verlag, Gießen 2012.
Das Buch bündelt fundiert aktuelles Grundlagenwissen. Es hilft, Intersexualität und die verschiedenen Erscheinungsformen besser zu verstehen, und gibt einen differenzierten Einblick in den Umgang mit Intersexualität aus medizinischer, gesellschaftlicher und psychosozialer Sicht.

II Filme

- ▶ **Boys Don't Cry**
Der Film basiert auf einer wahren Begebenheit. Nebraska, Ende 1993 – Brandon Teena (21) empfindet sein Identitätsgeschlecht als männlich, wobei sein Körper weiblich ist. Er wird von seinen „Freunden“ vergewaltigt, zusammengeschlagen und erschossen, als sie herausfinden, dass er kein „normaler“ Mann ist. ASIN: B002BYNZHI.
- ▶ **Girl**
Ein 15-jähriges Mädchen steckt im Körper eines Jungen fest und träumt davon, eine Ballerina zu werden. Belgisch-niederländisches Transgender-Drama. ASIN: B07JJGG9T5 (deutscher Untertitel).
- ▶ **The Danish Girl**
Lili Elbe, eine dänische Malerin, war vermutlich einer der ersten intersexuellen Menschen, der sich 1931 einer geschlechtsangleichenden Operation unterzog. ASIN: B01905BTG0.
- ▶ **XXY**
Alex besitzt beide Geschlechtsmerkmale. Mit 15 kämpft sie mit Pubertätsproblemen und gesellschaftlichen Anfeindungen. Eines Tages kommt ein befreundeter Chirurg zu Besuch und bietet an, aus Alex ein „richtiges“ Mädchen zu machen. Nun muss sich Alex entscheiden. ASIN: B001NYAWOK.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Anthropologie: Transgender und Intersexualität

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

